

Geh Wege,
die noch niemand ging,
damit Du Spuren
hinterläßt.

(Antoine de Saint-Exupérie)

15

Nachrichten des HOSPIZ Leverkusen e.V.

Nr. 15 /Juni 2005

Impressum: HOSPIZ Leverkusen e.V.
Otto-Grimm-Str.9, 51373 LEVERKUSEN
Tel. (0214) 40 21 69, Fax (0214) 20 66 055

Vorsitzender: Dr. Gottfried Popp
Redaktion: Petra Althen
Gestaltung: Wolfgang Kirsch, Petra Althen
Druck: Kleikamp Druck GmbH, Köln

Für namentlich gekennzeichnete Artikel ist der Autor verantwortlich!

Inhaltsverzeichnis

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde!	4
Über das Verhältnis von Mensch und Tier.....	7
Die Ehrenamtlichen stellen sich vor	
Renate Hoh	10
Doris Fucks	11
Buchempfehlungen	12
Stationäre Hospize der nahen Umgebung	
Hospiz an St. Bartholomäus.....	13
Ein Besuch im Bestattungshaus Forst	17
Einladung zum offenen Trauertreff	18
Trauer als Lebenswurzel	19
Änderungen im Bestattungsgesetz NRW	20
Schmerztherapie-Beratung	22
Vorsorge im Blickpunkt.....	23
Hospiz-Bildungsarbeit in Leverkusener Schulen	24
Lied zur Ermutigung	26
kurz notiert ... kurz notiert ... kurz notiert	29
Beitrittserklärung	30

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde!

Sind Sie eigentlich der Meinung, dass in unserer Gesellschaft Tod und Sterben, Abschied und Trauer verdrängt werden?

Wenn ich mit Mitreisenden im Zug, Mitpatienten im Wartezimmer und anderen auf mein ehrenamtliches Engagement in der Hospizbewegung zu sprechen komme, ist das oft die erste Rückmeldung, die mich erreicht: Der Tod ist ein Tabu. Die meisten Menschen sterben nicht an ihren Wohnorten, manchmal in großer Einsamkeit; ihnen und ihren Angehörigen fällt es schwer, offen miteinander zu sprechen. Vielen Trauernden fehlt die Solidarität ihrer Mitmenschen, die sich – oft selbst hilflos – von ihnen zurückziehen. Zahlreiche soziologische Untersuchungen weisen in diese Richtung, auch wenn durch die Angst vor Terror und Krieg in den letzten Jahren das Sterben auf eine andere Weise in den Gedanken und Gefühlen der Menschen präsent ist.

Daher hat mich die enorme Anteilnahme am Sterben des Papstes und die riesige Beteiligung an den Feierlichkeiten zu seiner Verabschiedung zunächst verwundert, dann sehr bewegt und erfreut: Johannes Paul II. hat sein Sterben öffentlich gemacht und vor den Augen der Welt dokumentiert, dass auch bei optimaler medizinischer Versorgung jedem Menschen die Aufgabe zufällt, seinen eigenen Tod zu sterben. Der Papst hat, gestärkt durch seinen tiefen Glauben, das Altern und das Sterben mit seinem Leiden und seiner Sprachlosigkeit ins Leben geholt und ihm einen Platz mitten im Alltag zugewiesen. So bekam – anders als beim Abschied von vielen anderen Menschen – auch die Trauer um seinen Tod einen gesellschaftlichen Ort. Mögen auch Schaulustige

und Event-Hungrige unter den angereisten Gästen gewesen sein, die Verabschiedung Johannes Pauls II. hat gezeigt, dass individuelle Trauer mit den verschiedenen Formen ihres ganz persönlichen Ausdrucks und gemeinschaftliches Feiern dieses Übergangs sich wohltuend ergänzen können.

Wie viel Voyeurismus, wie viel Anteilnahme und Mitgefühl haben die außergewöhnliche Medienpräsenz auch beim Sterben der Terry Schiavo geleitet? Wie auch immer unsere Einschätzung lautet und wie auch immer wir zu der juristischen Entscheidung stehen, die das Abstellen der lebenserhaltenden Apparaturen zur Folge hatte: Die Frage nach der Gestaltung unserer letzten Lebensstage und die Möglichkeiten der Vorsorge waren in aller Munde.

Hat also das Tabu des Todes seine Kraft verloren? Im Gegensatz zu den Erfahrungen, die ich oben beschrieben habe, begegnet uns diese Behauptung in der letzten Zeit nicht nur im Zusammenhang mit „prominenten“ Verstorbenen. Einige Beobachter gesellschaftlicher Entwicklungen werten vor allem das große Engagement der Hospizbewegung und die wachsende Anzahl von Menschen, die sich ehrenamtlich darin engagieren, als Zeichen für die neue Bereitschaft, den Tod ins Leben zurückkehren zu lassen.

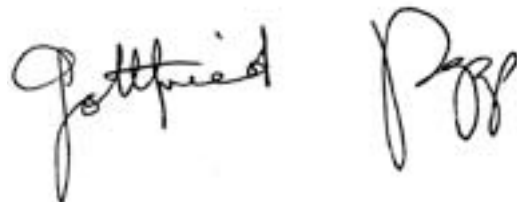
Diese Zuversicht teile ich nur bedingt. Sicherlich hat die Arbeit in der Hospizbewegung dazu geführt, dass zahlreiche Menschen ihr Sterben unter anderen Bedingungen erleben können als noch vor 40 Jahren, und die Gründung von weiteren Hospizinitiativen ist erfreulich und

förderndswürdig. Liegt andererseits nicht genau darin die Gefahr, die Begleitung Sterbender und Trauernder noch einmal mehr zu einer Angelegenheit von Spezialisten und Beauftragten werden zu lassen? Besteht hier nicht wieder die Möglichkeit, die Auseinandersetzung mit dem Tod an Fachleute zu delegieren und eine weitere Lücke im Expertentum zu schließen?

Wir hoffen, dass wir in unserer Arbeit deutlich machen können, dass die Vorbereitung auf den Tod und das Erleben des Sterbens die Aufgaben eines und einer jeden Einzelnen bleiben, die nicht delegiert werden können. Im Erfüllen dieser Aufgabe bieten wir unsere Unterstützung an und hoffen, für dieses Engagement immer mehr Menschen zu gewinnen.

Mit herzlichen Grüßen

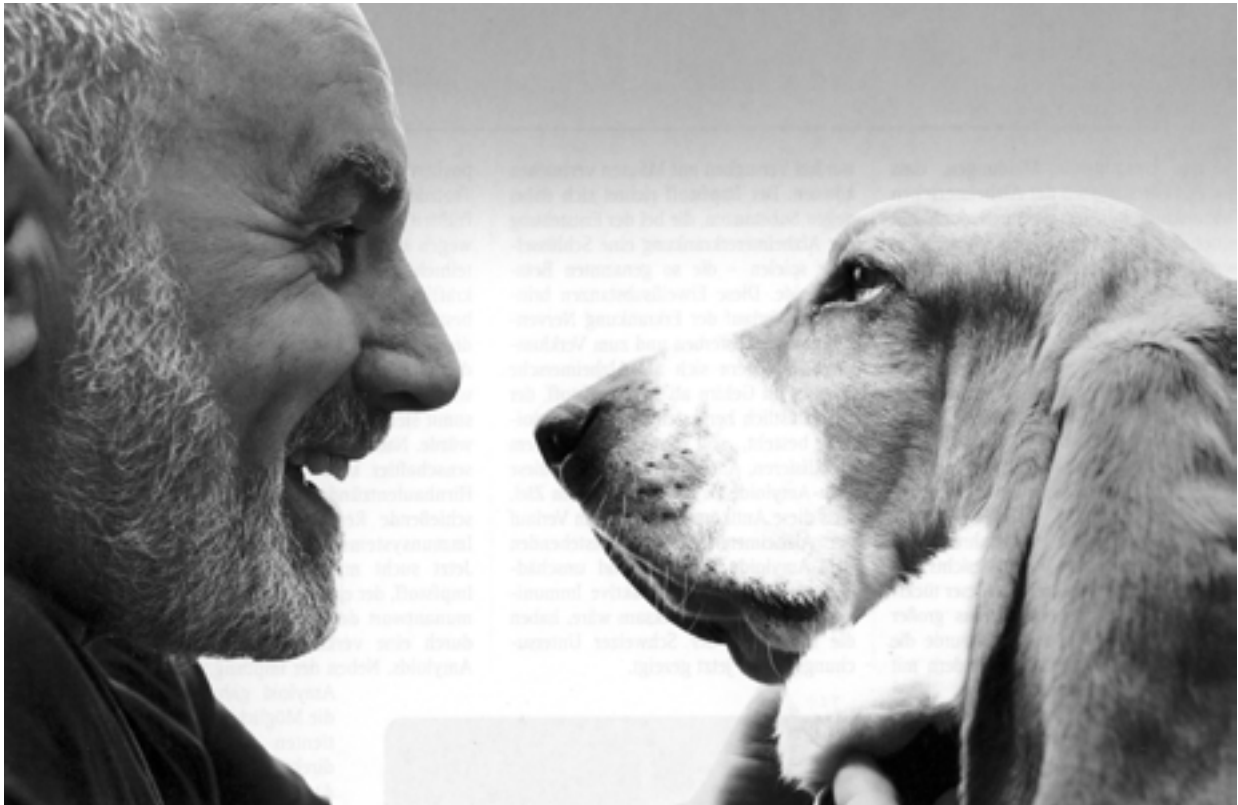
Ihr

The image shows a handwritten signature in black ink. The signature is written in a cursive style and consists of two parts: 'Gottfried' on the left and 'Popp' on the right. The letters are fluid and connected.

Dr. Gottfried Popp



Über das Verhältnis von Mensch und Tier - Teil II -



„Menschen brauchen Tiere!“ Diese Aussage steht zweifelsfrei fest. Das zeigen die vielen erfolgreichen Projekte mit Tieren in pädagogischen, sozialen und therapeutischen Bereichen.

Wie bereits erwähnt (Hospiz-Nachrichten Nr. 14) , bringt das Zusammenleben mit Tieren den Menschen einen seelischen Gewinn und besonders für Kinder hat es einen großen Einfluss auf ihre normale Entwicklung.

Wie aber findet der Dialog zwischen Mensch und Tier statt? Was ist es für eine Sprache, die es ganz offensichtlich ermöglicht, mit dem Tier in Beziehung zu treten?

Es wird hier von analoger (nonverbaler) Kommunikation gesprochen, welche Gestik, Gesichtsausdruck, die Klangfarbe der Stimme, Augensprache und nicht zuletzt die Berührungen nutzt. Diese Form des In-Beziehung-Tretens ist sozusagen die Urform oder die erste Möglichkeit des Kontaktes - wie zwischen der Mutter und ihrem Baby. Analoge Kommunikation verläuft zu allen Zeiten gleich, über viele Kulturen und Spezies hinweg und herrscht besonders dann vor, wenn es um bedeutsame Lebenssituationen wie z.B. Wut, Angst, Trauer und Sterben geht.

Der Kontakt zwischen Mensch und Tier kann nicht über Sprache stattfinden, weil wir nicht die gleiche Sprache sprechen. Also müssen wir es mit ‚Händen und Füßen‘ tun. Es entsteht eine zwischenartliche Kommunikation, bei der sich relativ schnell – im Gegensatz zur Mensch-Mensch-Beziehung – eine Vertrautheit entwickelt, die emotionale Ausdrucksformen wie weinen, umarmen, streicheln, schmusen und küssen zulässt. Dabei scheint es, dass Menschen sich leichter Tieren gegenüber öffnen können als ihresgleichen. Wichtig beim Körperkontakt ist sicher, dass die unmittelbare Reaktion des Tieres auf die Berührung des Menschen als positiv-bejahende Bestätigung der emotionalen und vertrauensvollen Bindung empfunden wird.

Bei Kindern in der Entwicklung sowie bei Erwachsenen kann beobachtet werden, dass die Begegnung mit einem Tier eine Beziehungsqualität hat, die eine Steigerung des Selbstwertgefühls ausmacht, die sozio-emotionale Entwicklung günstig beeinflusst und sich positiv auf die gesamte Lebensqualität auswirkt. Eltern, die ihren Kindern ein Tier schenken glauben, dass das Kind durch das Tier und die Beschäftigung damit, leichter soziale Verantwortung lernen wird.

Aus diesen Erkenntnissen der Psychologie und Verhaltensforschung hat sich die „Tiergestützte Pädagogik und Therapie“ entwickelt, die Dr. C. Otterstedt und Prof. Dr. E. Olbrich in ihrem Buch „Menschen brauchen Tiere“ eindrucksvoll mit vielen Beispielen aufzeichnen. Sie

gehen davon aus, dass in der Interaktion von Mensch und Tier ein heilender Prozess stattfinden kann. In der pädagogischen und medizinisch-therapeutischen Arbeit haben Menschen allen Alters die Möglichkeit, in diesen Prozess einzutreten. Die beiden bekanntesten Beispiele von tiergestützter Therapie seien hier erwähnt, die je nach Störung oder Krankheitsbild eingesetzt werden können: Die Delphin-Therapie und das psychotherapeutische Reiten.

Ich hoffe, liebe Leserin und lieber Leser, dass Sie über viele schöne Erlebnisse und Erfahrungen mit Tieren, mit ihren Tieren berichten und heute überzeugt sagen können: Ja, ein Leben mit Tieren ist reicher.

Herzlichst

Ihre Petra Althen



Die Ehrenamtlichen stellen sich vor

Renate Hoh, geb. 1941

„Ich bin verheiratet und habe vier Kinder. Bis zu meiner Pensionierung im Februar 2002 arbeitete ich als examinierte Altenpflegerin in der ambulanten Alten- und Krankenpflege beim Caritasverband in Leverkusen.

Immer schon galt meine besondere Liebe der Pflege und Betreuung schwerstkranker Menschen. Verbunden damit war oft auch ein intensiverer Kontakt mit den Angehörigen. Schon in dieser Zeit interessierte ich mich für die damalige Regionalgruppe der IGSL (Internationale Gesellschaft für Sterbebegleitung und Lebensbeistand e.V.).

Im März 2003 wurde ich dann zur ehrenamtlichen Hospiz-Sterbebegleiterin ausgebildet. Im folgenden Mai verstarb dann nach langjähriger Betreuung meine Mutter im Alter von 92 Jahren.

Mein Anliegen ist es, frühzeitig, und nicht erst „5 Minuten vor 12“, mit alten kranken Menschen in Kontakt zu kommen. Ich halte das für sehr wichtig, damit sich bis zur eigentlichen Sterbebegleitung das notwendige Vertrauen entwickeln kann, um ein „gutes“ Sterben und Trauern zu ermöglichen.



Die Ehrenamtlichen stellen sich vor

Doris Fucks, geb. 1955

„Musst du eigentlich so etwas Trauriges machen?“ war die Reaktion einer Bekannten, als ich ihr erzählte, dass ich an einem Vorbereitungskurs zur ‚Begleitung Sterbender‘ teilnehme. Dabei war bei aller Intensität der Themen doch auch Raum für viele positive Erfahrungen und für mehr als nur ein Schmunzeln.

Sterben, Tod und Trauer gehören in unserer Vorstellung nun einmal zusammen, finden in unserer Gesellschaft jedoch wenig Akzeptanz, obwohl das Leben in seiner Konsequenz immer mit dem Tod endet.

Meine Erfahrungen in der Familie, im Bekannten- und Freundeskreis, aber auch während des Praktikums in der Onkologie eines Krankenhauses, haben mir gezeigt, dass wir erst auf ein würdevolles Sterben hoffen können, wenn wir alle uns der Endlichkeit unseres Lebens bewusst werden und damit Sterben und Tod nicht mehr ausklammern und verschweigen.

Aus diesem Grund bin ich oft an dem kleinen Stand unter dem großen orangefarbenen Sonnenschirm mit Hospiz-Logo auf Veranstaltungen anzutreffen, um unsere Hospiz-Arbeit vorzustellen und damit öffentlich zu machen.



Buchempfehlungen

- Gelassenheit: Vom Umgang mit Angst und Krisen

So lautete das Thema des Festvortrags von Verena Kast anlässlich der Feier zum zehnjährigen Jubiläum im Hospiz Düsseldorf-Nord, zu der über 400 Gäste gekommen waren. Der ermutigende Vortrag kann nachgelesen werden im gleichnamigen, von Christiane Neuen 2004 herausgegebenen Sammelband, den uns der Patmos Verlag dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat.

Außerdem sind bei uns weitere Veröffentlichungen eingegangen:

- Margot Pennington, Memento mori. Eine Kulturgeschichte des Todes, Kreuz Verlag Stuttgart, 2001
und
- Friedrich Wilhelm Graf, Heiner Meier (Hg.), Der Tod im Leben, Piper Verlag München und Zürich.

Wir bedanken uns bei den Verlagen für die zugesandten Exemplare, die wir Ihnen, liebe Mitglieder, zur Ansicht zur Verfügung stellen und Ihrer Lektüre empfehlen.

Zum Thema Tiere und Menschen:

- *Das Lächeln des Delphins* (Ullstein Bücher Nr.36291, 224 Seiten)

Eine rührende Geschichte über einen gehörlosen Jungen, der durch den Kontakt und die Liebe zu einem Delphin sein Gehör wiedererlangte, ausgezeichnet mit dem Corine, Internationaler Buchpreis.

Stationäre Hospize der nahen Umgebung

Hospiz an St. Bartholomäus



„Die Würde des Menschen ist unantastbar“, im Leben und im Sterben. Das ist die Philosophie des Hospizes an St. Bartholomäus in Köln-Porz Urbach.

Unter der Trägerschaft der „Caritas für Köln“ wurde das Haus 2002 erbaut und bietet heute im stationären Bereich acht sterbenden Menschen (Gästen) ein Zuhause. Die Einzelzimmer mit Bad sowie das ganze Haus zeigen eine sehr wohnliche Atmosphäre. Ein Garten mit gemütlicher Terrasse gibt das Gefühl, der Natur nahe zu sein. - Alle Mahlzeiten werden in der hospizeigenen Küche zubereitet, daher kann bei Bedarf individuell auf die Wünsche der Gäste eingegangen werden.

Zur Betreuung der Betroffenen und ihrer Angehörigen steht ein multidisziplinäres Team bereit, bestehend aus der Hospizleitung, den Pflegekräften, Sozialpädagogen, Hauswirtschaftskräften, ehrenamtlichen HelferInnen sowie Seelsorgern und Hausärzten (freie Hausarztwahl).

Zusätzliche Angebote, wie offene Gesprächskreise für Trauernde, Hospizsprechstunde, Hospizcafé, aber auch kleine kulturelle Veranstaltungen finden regelmäßig statt, um Patienten, Angehörige und Freunde weiter zu unterstützen in der wohl schwierigsten Lebensphase eines jeden Menschen.

Das Hospiz in Köln-Porz betont in seiner Arbeit, ein Ort zu sein, wo die sterbenden Menschen und ihre Angehörigen Platz für ein lebendiges Abschiednehmen finden und es ermutigt die Angehörigen ausdrücklich, sich in den Lebens- und Sterbeprozess mit einbeziehen zu lassen.





Zum stationären und ambulanten Hospiz gehört auch der *Förderverein Hospiz Köln-Porz e.V.* mit 630 Fördermitgliedern (Stand Ende 2004). Er finanziert alle anfallenden Kosten des ambulanten Hospizdienstes und unterstützt das stationäre Haus.

Hospiz an St. Bartholomäus
Leiterin: Andrea Wilgo

Am Leuschhof 25
51145 Köln-Porz Urbach

Tel.: 02203 / 69 93 98- 0

Fax: 02203 / 69 93 98- 19

Mail: hospiz-porz@caritas-koeln.de

Anzeige

Sina Vital Apotheke, die neuartige Apotheke und die Sina Vital Sauerstoffbar
zwischen Smidt und City im Gesundheitshaus Leverkusen

SinaVitalCenter

...so vielseitig wie der Mensch



Call-Center – kostenfrei!
Tel 0800.10 14 252

Erleben Sie unser ganzheitliches Zentrum
für Ihre Gesundheit!

Apotheke

- Allergikerprodukte
- glutenfreie Nahrungsmittel
- Kundenkarte mit vielen Vorteilen
- Umweltanalytik

Beauty & Wellness

- Kosmetikanwendungen
- Naturkosmetik
- Allergiker Hautberatung
- Verwöhhnanwendungen
- Gesichtsmassagen...

Vitaminshop

- individuelle Vitaminberatung
z.B. speziell für Raucher,
Stressgeplagte, Diabetiker, ...
- Nahrungsergänzungen für
Sportler
- Basen reiche Produkte
zur Optimierung des
Säure-Basen-Haushalts

Mutter & Kind

- spezielle Babynahrung
- Pflegeserien
- Hygieneartikel
- Milchpumpen Verleih (Medela)
- Babynahrung für allergie-
gefährdete Kinder

Zahnshop

- Zahnhygiene und Kosmetik
- Kinderzahnbürsten
- elektrische Zahnbürsten
und Ersatzteile

Sauerstoffbar

- einmalig in Leverkusen
- Massage- und
Entspannungsprogramme
- regenerative Erholung
- Stärkung des Immunsystems

Sina Vital Apotheke | Andrea Wohlert | Call-Center Tel 0800.10 14 252 (kostenfrei) | Fax 0214.20 64 6-20
Öffnungszeiten Mo-Fr 8.30-18.00 Uhr + Sa 9.30-15.00 Uhr
Sina Vital Sauerstoffbar | Tel 0214.20 64 6-46
Öffnungszeiten Mo-Fr 10.00-18.00 Uhr + Sa 10.00-14.00 Uhr
Ludwig-Erhard-Platz 1 | 51373 Leverkusen | www.sina-vital.de | mail@sina-vital.de



Ein Besuch im Bestattungshaus Forst

Die Teilnehmer des neuen Vorbereitungskurses zu ehrenamtlichen SterbebegleiterInnen besuchten im Rahmen ihrer Ausbildung auch einen Bestatter. Schon im Vorfeld wurden in der Gruppe viele Fragen dazu gesammelt. Diesmal galt der Besuch dem Bestattungshaus Forst in Leverkusen Schlebusch.

Nach einer terminlichen Abstimmung wurden die zukünftigen HelferInnen von Herrn Kolster sehr freundlich in Empfang genommen. Mit sehr viel Ruhe und großer Sachkompetenz konnte er alle Fragen zur Zufriedenheit beantworten. - Die Besucher erfuhren, welche Vorbereitungen zu einer Bestattung gehören: Das Aussuchen des Sarges, die Bestattungsart, der Kontakt zum Standesamt, Friedhofsverwaltung und Pfarrer, Versicherungen, Druckerei, Tageszeitung, Blumengeschäft, Gaststätte und vieles mehr.

Herr Kolster ging auf die verschiedenen Grabarten ein, fünf allein bei Erdbestattungen und drei bei Urnengräbern, dazu die Seebestattung und die Friedwälder. Es wurden die einzelnen Friedhöfe in Leverkusen vorgestellt, über Ruhezeiten informiert und es wurde über die Kosten gesprochen. Auch zur Möglichkeit einer Bestattungs-Vorsorgeregelung wurden viele Anregungen gegeben. Ein Rundgang durch das Bestattungshaus schloss den Abend nach ca. 2 1/2 Stunden ab.

An diesem Abend haben die Teilnehmer erfahren, dass der Beruf des Bestatters viel Einfühlungsvermögen und Fachkompetenz erfordert.

Hannelore Schmitz

Einladung zum offenen Trauertreff

*Zurück ins Leben findest Du erst
im Durchleben der Trauer*

(Jorgos Canacakis)

Hospiz Leverkusen heißt Sie herzlich willkommen

zum offenen Trauertreff
an jedem 1. Mittwoch im Monat
von 17 - 19 Uhr
in Leverkusen Wiesdorf, Otto-Grimmstr. 9, 2. Etage
(zwischen Fußgängerzone und Dönhoffstr.)

Das Angebot von Trauerbegleitern und -begleiterinnen ist kostenfrei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Auf Wunsch sind auch Einzelgespräche und Einzelbegleitungen möglich. Bitte nehmen Sie persönlichen oder telefonischen Kontakt über das Hospiz-Büro auf.

Termine 2005

6. Juli	5. Oktober
3. August	2. November
7. September	7. Dezember

Trauer als Lebenswurzel

(frei nach Jeremia)

Wenn du der Trauer tiefste Wurzel findest,
wirst du wie ein Baum sein,
der nah am Wasser gepflanzt ist
und nach dem Bach
die Wurzeln ausstreckst.

Du hast nichts zu fürchten,
wenn das Wasser im Sturm
über die Ufer tritt.
Du hast nichts zu befürchten,
wenn die Hitze kommt.

Deine Blätter bleiben grün,
auch in Zeiten der Dürre
kann es dir nicht bangen.
Du hörst nicht auf,
Früchte zu tragen.

Du bist mit deinen Wurzeln
fest verbunden.

aus: Jorgos Canacakis

„*Ich begleite dich durch deine Trauer*“ Kreuz Verlag

Änderungen im Bestattungsgesetz NRW

von Antje Raphael

Seit September 2003 gibt es das neue Friedhofs- und Bestattungsgesetz in NRW. Durch dieses ist es erstmals sämtlichen anerkannten Religionsgemeinschaften erlaubt, Friedhofsträgerschaft zu erlangen. Auch für die Bestattung in so genannten „Friedwäldern“ wurde durch das neue Gesetz der Weg geebnet, jedoch wird es einen Friedwald in Leverkusen nicht geben.

Durch das Entfallen der Sargpflicht sollte es Glaubensgemeinschaften wie Moslems und Juden möglich gemacht werden, ihre Toten nach traditionellen Riten zu bestatten. Doch den Friedhofsträgern bleibt es nach wie vor selbst bestimmt, ob sie eine Beisetzung ohne Sarg zulassen. In den meisten Fällen wird dies noch abgelehnt, so auch in Leverkusen.

Tot- und Frühgeburten sowie Leibesfrüchte aus Abtreibungen müssen nun auf einem Friedhof bestattet werden, wenn ein Elternteil dies wünscht. Die Eltern müssen ausdrücklich auf diese Möglichkeit durch das Klinikpersonal hingewiesen werden. Liegt keine Erklärung der Eltern zur Bestattung vor, sind Tot- und Fehlgeburten von den Einrichtungen selbst zu sammeln und auf eigene Kosten unter würdigen Bedingungen zu bestatten.

Neu ist auch, dass die Totenasche auf einem vom Friedhofsträger festgelegten Bereich des Friedhofes verstreut werden darf, aber nur, wenn der Verstorbene dies vor seinem Tod bestimmt hat. Sogar Verstreuerungen auf einem Grundstück außerhalb des Friedhofs sind unter bestimmten Voraussetzungen zulässig, jedoch genehmigungspflichtig. Soll eine Urne von den Angehörigen zu Hause aufbewahrt werden, muß ein Antrag bei der zuständigen Ordnungsbehörde gestellt werden. Jedoch ist eine Aufbewahrung nur vorübergehend möglich.

Auch die Reihenfolge der bestattungspflichtigen Hinterbliebenen hat sich geändert. Eltern stehen nun vor den Enkeln.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass für die Bestattungspflichtigen die individuellen Gestaltungsrahmen erweitert wurden, vor allem für Menschen, die sich nicht mehr oder nur wenig mit den traditionellen, christlich-geprägten Riten identifizieren können. Allerdings zieht das neue Gesetz einen erheblichen bürokratischen Mehraufwand nach sich.

Antje Raphael, 25 Jahre, wird als erste Auszubildende Leverkusens zur Bestattungsfachkraft vom Bestattungshaus Peter Bertram GmbH ausgebildet.

Anzeige

Im Dienste Ihres Wohlbefindens

Andrea Steinhausen

Bergische Landstraße 37
51375 Leverkusen-Schlebusch
Tel. 0214 / 50 21 89
Fax 0214 / 50 33 87



Carl
Duisberg
Apotheke

Schmerztherapie-Beratung

Die Schmerztherapie-Beratung kann jeder nutzen. Betroffene, die unter chronischen Schmerzen leiden oder auch Angehörige, die Fragen zu Medikamenten haben, sind zu einem persönlichen Gespräch eingeladen. Aspekte, die dabei beleuchtet werden können:

- Warum ist es wichtig, Schmerzmedikamente nach einem festen Einnahmeplan anzuwenden?
- Welche Möglichkeiten gibt es, mit Arzneimitteln Schmerzen zu lindern?
- Fragen zu Nebenwirkungen und möglichen Wechselwirkungen zu anderen Arzneimitteln.



Dr. E. Kohrt

Hiermit soll durch Informationen zu ihren Arzneimitteln die ärztliche Therapie unterstützt werden.

Ihre Fragen beantwortet Dr. Elisabeth Kohrt, Fachapothekerin für Offizinpharmazie und Pflegeversorgung.

Termine: nur nach Vereinbarung

Bei Bedarf melden Sie sich bitte telefonisch oder kommen persönlich in unser Hospiz-Büro. Die Koordinatorinnen werden einen Gesprächstermin für Sie vereinbaren.

Hospiz-Büro: Otto-Grimm-Str. 9 (2. Etage)
51373 Leverkusen
Tel. 0214/40 21 69

Vorsorge im Blickpunkt

Vorsorgevollmacht - Patientenverfügung - Betreuungsverfügung

Der Fall Terry Schiavo aus den USA hat uns alle in unterschiedlichster Weise berührt. Er zeigt wieder mal, dass wir alle, auch die jüngeren Menschen, beizeiten Vorsorge treffen sollten für besondere Situationen wie Unfall, Krankheit oder auch das Alter (hier vor allem für die letzte Lebensphase), in denen wir nicht mehr selber über uns bestimmen können. Wie schwierig und belastend sich in solchen Fällen das Leben für die beteiligten Menschen gestaltet, wissen viele aus eigener Erfahrung.

Vorsorge zu treffen ist sicher der bessere Weg, trotz vieler Hürden, die es auch hier im Einzelfall zu überwinden gibt. Hospiz Leverkusen möchte Sie dazu ermutigen, diesen Schritt so früh wie möglich zu tun. Umfangreiches Informationsmaterial zur Einsicht wie zum Mitnehmen liegt für Sie im Hospizbüro bereit.

Anzeige



Schlehen- Apotheke



Barbara Rabausch
Bergische Landstr. 22 · 51375 Leverkusen-Schlebusch
Tel. 02 14/8 50 51 84
Homepage: www.schlehen-apotheke-leverkusen.de
E-Mail: schlehen-apotheke-rabausch@t-online.de

Hospiz-Bildungsarbeit in Leverkusener Schulen

Im Landtagswahlkampf haben sich die Parteien die Förderung der Bildung auf die Fahnen geschrieben. Darüber, was unter „Bildung“ zu verstehen sei, scheint Übereinstimmung zu herrschen, ebenso in Bestsellern zum Bildungsthema: Hier werden Festlegungen getroffen über „alles, was ein Mensch wissen muss“ (Schwanitz). „Bildung“ wird in einem Atemzug mit „Forschung“ oder mit „Wissenschaft“ genannt. Kinder und Jugendliche sollen „Wissen“ und „Kompetenz“ in erster Linie als Eingangsvoraussetzung dafür erwerben, dass ihre spätere Eingliederung in den Arbeitsmarkt gewährleistet ist.

Geht es in Bildungsbemühungen nur um „Wissen als ökonomische Ressource“? Lässt es sich schon als „Bildung“ bezeichnen, wenn das angestrebte Lernen vor allem an Zeit und Geld gekoppelt ist?

Alte und neue philosophische wie religionspädagogische Bildungskonzepte wollen den Menschen nicht auf seine Funktion im Rahmen der Wirtschaft reduzieren. Im Positionspapier der beiden großen Kirchen „Tempi – Bildung im Zeitalter der Beschleunigung“ (1993) geht es um „Inhalt und Maß“ von Bildung: „Sie (die Bildung) stellt den Menschen in den Mittelpunkt und ist mehr als die Produktion von Humankapital. Das letzte Kriterium der Ökonomie ist der Gewinn. Das oberste Kriterium der Bildung aber ist das gute Leben“ (Tempi, These 9). In diesem Sinne kann Bildung als „Suchbewegung“, als „koordiniertes Suchen“ (Alexander Mitscherlich, 1969) verstanden werden.

Das „gute Leben“ als Ziel und der Wunsch, nicht Wissen zu haben, sondern in einer Suchbewegung zu sein, liegen unserer Arbeit mit Jugendlichen in Leverkusener Schulen zu Grunde. Neben dem Angebot unseres mehrtägigen Projekts, in dem wir neben den Treffen in unseren Räumen auch ein Bestattungshaus und ein Krankenhaus besuchen, gibt es die Möglichkeit der (Mit)gestaltung von Bausteinen laufender

Unterrichtsreihen durch Hospizmitarbeitende. Wenn beispielsweise im Religionsunterricht über die Hoffnung der Menschen auf das Ewige Leben gesprochen wird, wenn im Philosophieunterricht die Frage nach dem Tod ansteht, laden die verantwortlichen PädagogInnen uns für eine oder mehrere Stunden in ihre Lerngruppen ein. Im Vorgespräch wird geklärt, welche Themen in den vorangegangenen Unterrichtseinheiten besprochen worden sind und was LehrerInnen und SchülerInnen von unserem Besuch erwarten. Manche Klassen bereiten eine Liste mit ihren Fragen vor, andere äußern ihre Fragen spontan, wenn deutlich geworden ist, dass auch Leute mit dem „schrillen Hobby“ (Schüleräußerung) der Sterbebegleitung ganz „normale“ Menschen sein können. Da einige Jugendliche Tod und Sterben nur aus dem Fernsehen kennen, sind oft einige Informationen gefragt. Die meisten allerdings möchten lieber etwas darüber wissen, was die Hospizmitarbeitenden zu ihrem Engagement gebracht hat, wie sie das Erlebte bewältigen und was sich durch diese Arbeit im Leben der BegleiterInnen ändert.

Wenn in den Besuchsstunden die Angst vor der Begegnung mit Sterben und Trauer im Gespräch oder sogar im Alltag selbst geringer wird, wenn die Jugendlichen beginnen, über die Gestaltung ihrer Zeit und ihrer Lebensziele nachzudenken und sich fragen, was ihnen in ihrem Leben wirklich wichtig ist, ist viel gewonnen. Das gilt besonders dann, wenn sich das begonnene Gespräch auch in den Familien der SchülerInnen fortsetzt.

Wahrscheinlich wird die begonnene ‚Suchbewegung‘ in kaum einem Einstellungstest zu Buche schlagen. Vielleicht trägt sie jedoch zum „guten Leben“ bei, weil es als vergängliches, d.h. als ganzes betrachtet worden ist.

Karolin Küpper-Popp

Lied zur Ermutigung

Unsere Kissen
sind nass
von den Tränen
verstörter Träume.

Aber wieder steigt
aus unseren leeren
hilflosen Händen
die Taube auf.

Lange wurdest du
um die türelosen
Mauern der Stadt
gejagt.

Du fliehst und streust
die verwirrten Namen
der Dinge
hinter dich.

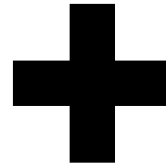
Vertrauen,
dieses schwerste
ABC.

Ich mache
ein kleines Zeichen
in die Luft,
unsichtbar,
wo die neue Stadt
beginnt,
Jerusalem,
die goldne,
aus Nichts.

Hilde Domin

Anzeige

Deutsches Rotes Kreuz



Kreisverband Leverkusen e.V.
Düsseldorfer Str. 28
51379 Leverkusen
Telefon (02171) 4006-0
Telefax: (02171) 4006-166
www.drk-leverkusen.de
info@drk-leverkusen.de

Wir bieten:

- Altentagesstätte
- Ausbildung in der Ersten Hilfe, Erste Hilfe am Kind
- Lebensrettende Sofortmaßnahmen und Fortbildung zur Schwesternhelferin
- Beratung und Vermittlung von Kur- und Erholungsmaßnahmen für Mütter, Mütter mit Kindern, Kinder und Jugendliche, sowie Senioren
- Blutspendedienst
- Familienbildungswerk
- Kindertagesstätten
- Krankentransporte/Rettungsdienste
- Mobile Hilfsdienste/Sozialstation
- Stationäre Altenpflege
- Suchdienst
- Jugendrotkreuz
- Sanitätsdienste und sonstige ehrenamtliche Tätigkeiten
- und viele andere Dinge mehr

Wir sind für Sie da!

Anzeige

BERTRAM

BESTATTUNGSHAUS

**Die häufigste uns von Kunden gestellte Frage lautet:
„Welche Papiere sollten bereitliegen?“**

- Personalausweis oder Paß
- Stammbuch, bei Verheirateten
- Sterbeurkunde des Ehepartners, bei Verwitweten
- Scheidungsurteil, bei Geschiedenen
- Geburtsurkunde, bei Ledigen
- Police(n), Sterbegeldversicherung(en)
- Mitgliedskarte Bayer-Beistandskasse
- Mitgliedskarte Bayer-Jubilarverein
- Personalnummer, bei Bayer-Angehörigen
- Rentenanpassungsmitteilung(en)
- Gewerkschaftsbuch
- Registrierschein, bei Aus- oder Übersiedlern
- Telegrammadresse(n)

Wiesdorf

Adresse: 51373 Leverkusen
Adolfsstrasse 14
Telefon: 02 14 / 4 70 25
Web: www.bertram-lev.de

Steinbüchel

Adresse: 51377 Leverkusen
Karl-Jaspers-Str. 36
Telefon: 0 21 71 / 5 21 56
Lützenkirchen-Bestattungen

kurz notiert ... kurz notiert ... kurz notiert

- ▶ Der neue **Lehrgang für SterbebegleiterInnen** ist beendet. 13 Teilnehmerinnen haben den Kurs erfolgreich abgeschlossen und sind z. Zt. in ihren Praktika tätig.
- ▶ Im Herbst ist ein neuer **Ausbildungskurs für TrauerbegleiterInnen** geplant, ein genaues Datum steht noch nicht fest. Bei Interesse bitte im Hospizbüro anfragen.
- ▶ Auf der **Landesgartenschau** finden Sie am **21. Juli** einen grossen Info-Stand des Hospizvereins im Bereich ‚Kirchentag‘.
- ▶ Am **17./18. September** gibt es ebenfalls einen Info-Stand in der Schlebuscher Fußgängerzone (**Schlebuscher Wochenende**).
- ▶ Am **13. November** ist **Schlebuscher Martinsmarkt**, dort wird Frau Imre mit ihren Damen wieder Selbstgenähtes, -gesticktes und Selbstgestricktes zugunsten des Hospizes anbieten. Frau Imre (Tel. 0214/93 800) möchte gerne über weitere Feste in Gemeinden informiert werden.

Herzlichen Dank an alle Helfer und Spender

- große und kleine - !



Sie machen unsere Arbeit erst möglich!

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Hospiz Leverkusen e. V.

Der Mindestjahresbeitrag beträgt:

32 € für Einzelpersonen, 55 € für Ehepaare, 16 € für Rentner
150 € für Firmen/Institutionen

Name _____
Vorname _____
Straße _____
Wohnort _____
Telefon _____
Geburtsdatum _____

(Unterschrift/Datum)

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Verein Hospiz Leverkusen, meinen Jahresbeitrag in Höhe von € _____ bis auf Widerruf von meinem Konto durch Lastschrift einzuziehen.

Geldinstitut _____
Kontonummer _____
BLZ _____
Kontoinhaber _____

(Unterschrift/Datum)

Der Vorstand

- | | |
|------------------|------------------------------|
| 1. Vorsitzender: | Dr. Gottfried Popp (P) |
| 2. Vorsitzende: | Helgard Bausch-Weirauch (BW) |
| Beisitzer: | Petra Althen (A) |
| | Hildegard Bauer-Birke (B) |
| | Peter Cramer (C) |
| | Karolin Küpper-Popp (KP) |
| | Hannelore Schmitz (S) |